



Oblatenbrief 4/2013

Sondernummer aus Anlass des
3. Weltoblatenkongresses in Rom

Liebe Oblaten,

die Anregungen, die von diesem Kongress kommen, können für uns von Interesse sein. Die Betonung von lectio divina und Gebet, die Vernetzung zwischen den Oblaten verschiedener Klöster, die Weiterbildung im Bereich „benediktinisch leben am weltlichen Arbeitsplatz“.

Wir sollten darüber miteinander ins Gespräch kommen.

Ich hoffe, es geht Ihnen gut. Einige werde ich ja im Advent sehen und sprechen.

Herzliche Grüße aus Nütschau,

3. Weltkongress der Benediktineroblaten in Rom 4. - 10. Oktober 2013 zum Thema „Obsculta - der lauschende Oblate in der Welt“

Zum dritten Mal seit 2005 wurde in Rom ein internationales Treffen der Benediktineroblaten organisiert. Diesmal nahmen insgesamt 155 Oblaten aus 40 Ländern aller fünf Kontinente teil. Die 14-köpfige deutschsprachige Delegation bestand aus zwei Oblaten aus der Schweiz und 12 Oblaten aus Deutschland, von Österreich fehlten diesmal Delegierte. Sr. Lydia aus St. Hildegard war geistliche Begleiterin der Gruppe.

Abtprimas Notker Wolf betonte in seiner Begrüßungs- und Abschiedsrede die Bedeutung der Benediktineroblaten für den Orden und die Kirche. Die Oblation bezeichnete er als gegenseitigen Segen für die Oblaten und für das Kloster. Die Regel Benedikts lehre nicht nur das Leben in der Klostersgemeinschaft, sondern zeige auch den Weg, wie man als Christ in der Welt leben soll. Die Oblaten erführen in ihrem Kloster spirituelle Stärkung für ihr tägliches Leben durch das gemeinsame Gebet und den Austausch mit den Ordensleuten. Wenn ein Kloster viele Oblaten habe, zeige das durchaus Offenheit und Anpassungsfähigkeit an die Erfordernisse der Zeit. Gemeinschaften, die sich verschlossen und sich selbst genügten, hätten keine Zukunft.

Das Thema des diesjährigen Kongresses hatte ein Vorbereitungsteam aus dem Feedback des letzten Weltkongresses das Thema „Obsculta – der lauschende Oblate in der Welt“ gewählt. Dieses Thema nahm einerseits Bezug auf den Beginn des Prologs der Benediktregel und stellte andererseits bewusst den Oblaten und sein Leben zwischen Kloster und Welt in den Vordergrund. In der Welt muss der Oblate hören auf Gottes Wort und auf die Bedürfnisse

seines Nächsten. Mit dem Kongressthema beschäftigten sich die beiden Hauptreferate am 5.10. und am 7.10.2013 mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Sr. Mary John Mananzan, Benediktinerin von den Philippinen, sprach darüber, wie aufmerksames Hinhören „mit dem Ohr unseres Herzens“ unser Verhalten verändern kann. Unsere benediktinische Spiritualität mit Gebet, Lectio Divina und Kontemplation soll uns zu besonderer Achtsamkeit befähigen und zu einem Gespür für den richtigen Umgang mit den Problemen unserer Zeit. Sie sprach über Armut, Migration, Unterdrückung von Frauen und Minderheiten, Gewalt, Menschenrechtsverletzungen, Alter, Krankheit, Behinderung und Umweltzerstörung. Unsere Aufgabe als Christen und Benediktiner sei es, voller Mitgefühl dazu beizutragen, dass „die Wunden geheilt werden“.

Im Vortrag von Michael Casey, Trappist aus Australien, ging es darum, wie die Stimme Gottes in unserer lauten Informationsgesellschaft und angesichts einer „Globalisierung von Oberflächlichkeit“ überhaupt noch vernommen werden kann. Das sei nur möglich, wenn wir selbst dafür sorgten, z.B. indem wir klare Prioritäten setzten und für Gebet, „Lectio Divina“ sowie Kontemplation Zeit und Gelegenheit einräumten. Als Oblaten brauchen wir das Wort Gottes, wie Michael Casey sagte, dringend täglich. Es ist die Grundlage für unser Leben. Schweigen, Stille und Aufmerksamkeit seien dafür nötig und müssten eingeplant werden. Nur so könne das Wort Gottes in uns wirken und uns „fit“ machen, uns in unserem Umfeld für Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen. Man könne nicht viel an geistlichem Wachstum erwarten, wenn man mehr Zeit mit TV und Internet verbringe als mit Gebet, Meditation und Lectio Divina.

Die vier Arbeitseinheiten wurden in 6 parallelen Arbeitsgruppen thematisiert:

- Ausbildung
- Weiterbildung
- RB
- Beziehung der Oblaten zum Kloster,
- das Leben in des Oblaten in der Welt
- das Praktizieren des Benediktinischen „obscurta“.

Die Arbeitsgruppen waren bewusst so zusammengestellt, dass überall Mitglieder aus unterschiedlichen Kontinenten vertreten waren. Um den unterschiedlichen Sprachkenntnissen Rechnung zu tragen, waren manche Arbeitsgruppen zweisprachig angelegt. Die Arbeitsgruppen waren eine gute Gelegenheit für den Austausch unter den Oblaten.

- In welcher Beziehung steht man zu seinem Kloster?
- Wie lebt man im Alltag?
- Wie lebt man in einem unchristlichen Umfeld? In einer Diktatur?

Da gab es ein breites Spektrum. In einigen Klöstern sitzen die Oblaten, wenn sie vor Ort sind, als Mitglieder der Gemeinschaft im Chor und im Refektorium. In anderen sind sie als Gäste gerade noch toleriert. Einige sehen angesichts der abnehmenden Zahl von Ordensleuten in Benediktinerklöstern die Zukunft der Benediktiner in den Oblaten, deren Zahl beständig zunimmt.

Unser Programm in Rom wurde abgerundet durch Besuche in Subiaco und in Montecassino, den Orten, an denen Benedikt lebte. Am Sonntag nahmen wir am Angelusgebet mit dem Papst

auf dem Petersplatz teil. An einem Abend besuchten wir San Anselmo, die internationale Hochschule der Benediktiner und Sitz des Abtprimas als oberstem Repräsentanten der Benediktinischen Konföderation. Wir feierten dort Vesper mit den Mönchen und aßen mit ihnen und dem Abtprimas zu Abend. Zum Abschluss gab es ein Konzert der Ordensleute für uns. Neben Instrumentalstücken aus China und Afrika spielte u.a. auch Notker Wolf auf der Querflöte.

Wie auch bei den vorangegangenen Weltkongressen waren die anwesenden Oblaten, viele von Ihnen waren zum ersten mal dabei, begeistert von der Offenheit und Freundlichkeit mit der man miteinander umging und von dem, was man an Neuigkeiten aus anderen Teilen der Welt erfuhr.

Diese Impulse haben in Deutschland schon nach dem 2. Weltkongress dazu geführt, dass der 3. Weltkongress von der Arbeitsgemeinschaft der Benediktineroblatten aktiv unterstützt wurde. Jetzt könnten Impulse aufgegriffen werden aus anderen Kontinenten oder der „World Community for Christian Meditation“ (WCCM), wo das Oblatenleben aktiver und engagierter in der Welt gelebt wird.

2017 soll es einen 4. Weltkongress geben, die Vorbereitungen dazu sollen bereits 2014 beginnen. Es wurde bereits jetzt deutlich, dass die afrikanischen Oblaten, entsprechend ihrer Anzahl, auf dem 4. Weltkongress zahlreicher vertreten sein werden.

Im Rahmen des Kongresses kamen u.a. vier Ideen auf:

- Die Oblaten sollten sich verstärkt um eine Verjüngung kümmern, der WCCM setzt hierfür nutzbare Maßstäbe.
- Die Oblaten könnten benediktinische Projekte unterstützen, hier gibt es einen Vorschlag aus Frankreich betr. der Entwicklung eines Subsistenzprojektes¹ für ein afrikanisches Kloster.
- Die Oblaten sollten sich u.a. auf Basis von RB 53 vernetzen, d.h. sich gegenseitig Gastfreundschaft gewähren.
- Die Oblaten sollten sich konkret weiterbilden im Bereich „benediktinisch leben am weltlichen Arbeitsplatz“ hierzu gibt es in verschiedenen Ländern bereits Kurse.

Verfasser:

Rita Schmitz (Frauenchiemsee) mit Ergänzungen und Erläuterungen von Karin Istel (Nütschau) und Martin Grüger (Eibingen)

Die o.g. Vorträge sind unter www.benedictine-oblates.org (derzeit nur in englisch) zu finden.

¹ ¹ Subsistenz (spätlateinisch *subsistentia* „Bestand haben“) – eigentlich: Selbständigkeit, (ein Projekt, das die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Klosters sichern soll)



Deutsche Gruppe auf dem Oblatenkongress in Rom
4. – 10. Oktober 2013